

# **ARCHITEKTURPREIS DES LANDES SALZBURG 2018**



# Übersicht

Übersicht	3
Informationsgespräch: Architekturpreis des Landes Salzburg 2018	4 - 5
Nominierungen 2018	8 - 19
Architekturpreis des Landes Salzburg 2018 - Jurybegründung	22
Förderstipendium des Landes Salzburg 2018 - Jurybegründung	23
Anerkennungen 2018 - Jurybegründungen	24 - 28
Jury 2018 - Kurzbiografien	29

27. September 2018 / 13.00 Uhr

**Informationsgespräch: Architekturpreis des Landes Salzburg 2018**

Ort: Architekturhaus Salzburg, Sinnhubstraße 3, 5020 Salzburg

Sperrfrist: 27. September 2018, 19.00 Uhr
-------------------------------------------

Das Land Salzburg verleiht zur Förderung und Anerkennung beispielgebender Leistungen auf dem Gebiet der Architektur alle zwei Jahre einen Preis. Ziel ist es, eine größere Öffentlichkeit für zeitgenössische Architektur zu schaffen, die Baukultur zu fördern und die erbrachten Leistungen zu würdigen. Die Auszeichnung wird für Bauwerke verliehen, die sich im Bundesland Salzburg befinden und zum Zeitpunkt der Einreichung nicht länger als drei Jahre fertig gestellt sein dürfen.

Ausgezeichnete Bauten müssen eine beispielhafte Auseinandersetzung mit den Problemen der heutigen Zeit darstellen und den Forderungen nach hohem architektonisch-künstlerischem Wert, nach Übereinstimmung von Form und Funktion und nach sorgfältiger technischer und künstlerischer Durchbildung entsprechen. Die Auszeichnung kann für alle Bauaufgaben, auch im Bereich des Bauingenieurwesens, verliehen werden. Arbeiten können von jeder Person eingereicht werden.

Die Ausstellung im Architekturhaus zeigt alle von der Jury in die Bewertung aufgenommenen Einreichungen und bietet einen guten Überblick über das Baugeschehen der letzten zwei Jahre in Stadt und Land Salzburg.

Ein reich bebildeter Katalog, in dem alle PreisträgerInnen, Anerkennungspreise und Einreichungen dargestellt sind, wird ebenfalls publiziert. Er kann über die Initiative Architektur im Architekturhaus bezogen werden.

ES SPRECHEN:

**Guđrun Fleischmann, Vorsitzende Initiative Architektur**

Begrüßung

**Heinrich Schellhorn, Landeshauptmann-Stv.**

Zum Architekturpreis des Landes Salzburg

**Laura P. Spinadel, Vorsitzende der Jury**

Zum Preisträger 2018, Anerkennungen und Stipendium

**Roman Höllbacher, Künstlerischer Leiter Initiative Architektur**

Moderation

Die **offizielle Verleihung** erfolgt durch **Landeshauptmann-Stv. Heinrich Schellhorn** am **27. September 2018** um **19.00 Uhr** im **Architekturhaus**. Die ausgezeichneten Objekte werden bis 17. November 2018 im Architekturhaus ausgestellt. Begleitend zur Ausstellung ist ein 60-seitiger Katalog erschienen, in dem sämtliche Einreichungen dokumentiert sind.

**Weitere Informationen und Fotos finden Sie unter:**

<https://initiativearchitektur.at/presse-1/presseinformation-landesarchitekturpreis-2018>

**Ausstellungsgestaltung:** Eva Zangerle

**Ausstellungsdauer**

Fr 28. September bis Sa 17. November 2018 (30. Oktober bis 6. November geschlossen)

**Ausstellungsöffnungszeiten**

Mittwoch 12-17 Uhr

Donnerstag 12-19 Uhr

Freitag 12-17 Uhr

Samstag 10-13 Uhr



# NOMINIERUNGEN 2018

## HAUS AUF DER POSTALM

ARCHITEKTUR: Maximilian Eisenköck



Foto: © Maximilian Eisenköck

Fährt man auf die Postalm im Salzburger Tennengau, so stellt man bereits am Weg zu dieser idyllischen Hochebene fest, dass sie zahllose und einzigartige Blickperspektiven auf die umliegenden Gebirgsketten des Tennengebirges und des Dachstein-Tauernmassivs freigibt. Genau an einem dieser Punkte befand sich ein alter Bauernhof, welcher – schon seit Jahren stillgelegt – dem Verfall ausgesetzt war. Der schmale Grat, die Balance in der Architektur, sie gelingt selten im alpinen Bereich. Verwunderlich, bieten doch die Alpen an sich die idealen Voraussetzungen für gutes Bauen.

Aufgrund der Baufälligkeit der Bestandsgebäude entschloss man sich für einen Neubau der für die Aufrechterhaltung der Landwirtschaft notwendigen Gebäude, nur wenige Meter vom Hof

entfernt. Das neue Wohngebäude ist gekennzeichnet durch einen massiv wirkenden Steinsockel und einem scheinbar über dem Sockel schwebenden Holzbaukörper mit markanter Geometrie. Dieser kompakte dreigeschossige Baukörper weist ein verdichtetes Raumprogramm mit insgesamt vier funktionalen Schlafzimmern, vier Bädern und einem großem Wohn-, Ess- und Kochbereich auf. Der Keller beherbergt zu den üblichen Nutzräumen einen Erd- und einen Weinkeller.

Große Fensteröffnungen in allen Geschossen ermöglichen den Nutzern spektakuläre Blicke in die alpine Landschaft der umliegenden Salzburger Bergwelt. Eine durchgängig helle Fichtenholzverkleidung des Innenraumes unterstützt die angenehme und gemütliche Atmosphäre des Wohnhauses.

In Anlehnung an die teils jahrhundertealte und traditionsreiche Architektur der Alpen, mit ihren sich immer weiter entwickelnden Bauernhäusern wurde sowohl beim Rohbau, Kreuzlagenholzplatten um einen Betonkern, als auch bei der Gestaltung der Fassade, sowie der gesamten Außenhülle auf ein angemessenes Erscheinungsbild Wert gelegt.

Die Verwendung von Holz als ein natürlich vorkommendes und nachwachsendes Material in den alpinen Regionen ist hier naheliegend. Durch eine spezielle Behandlung der Holzfassadenplatten, wobei die oberste Schicht des Holzes verkohlt und anschließend an Fassade und Dach angebracht wurde, fügt sich das Gebäude auch in Bezug zu den dunklen Holzfassaden alter Bauernhäuser harmonisch in das Landschaftsbild ein.

BAUHERR.IN: Familie S.

BAUAUFGABE: Errichtung eines landwirtschaftlichen Wohngebäudes

TRAGWERKSPLANUNG: Mathias Kronreif

AUSFÜHRENDES BAUUNTERNEHMEN: Spiluttini Bau, Holzbau Burgschwaiger

STANDORT: Postalm, 5441 Abtenau

## WASSERKRAFTWERK GÜNDLHOF

ARCHITEKTUR: GOGL Architekten ZT



Foto: © Mario Webhofer

### KLEINWASSERKRAFTWERK | SAALACH IM GLEMMTAL

Ausgangspunkt der Planung war die Errichtung zweier tektonischer Landmarks im Glemmtal, eingebettet in die jeweilige topologische Situation des Krafthauses (Turbinenhalle) und des Schützenhauses (Wasserfassung). Zwei gegensätzliche Gebäudetypologien von unterschiedlicher Materialität – purer Beton, massives Holz und Eisen – charakterisieren das Ensemble. Die formale Gestaltung der Gebäude ist von deren jeweiligen Funktion abgeleitet und auf den Ort abgestimmt.

EINFÜGUNG IN DIE UMGEBUNG\_Form und Materialität der zwei Baukörper reagieren deutlich auf ihre jeweilige örtliche Situation im Tal. Das Krafthaus unterstreicht als längsgerichteter Betonkörper die Fließrichtung des Gewässers wie auch die Richtung des öffentlichen Radweges

und akzentuiert damit die vorhandenen landschaftlichen Gegebenheiten. Ein öffentlicher Ort des Verweilens für Radfahrer als auch für Fußgänger, bildet bildet eine langgezogenen Holzbank, die zugleich das Fensterbrett der großen Verglasung des Turbinenhauses ist. Von hier aus ist das Herzstück der untergebrachten Technik einsehbar: die eindrucksvolle Turbine. Das Schützenhaus als pure Interpretation des Holzstadels verbindet sich auf ausgewogene Weise mit der dahinterliegenden, stark bewaldeten Hangfläche.

ÖKONOMIE/ÖKOLOGIE\_Die ökonomische Nachhaltigkeit definiert sowohl den Prozeß der Planung, die Materialwahl spielte für die Errichtung eine große Rolle.

SOZIALE NACHHALTIGKEIT\_Durch die vorgesehenen Rast- und Ruhemöglichkeiten an beiden Baukörpern werden Passanten in die Funktion von Ort und Gebäude eingebunden. Die eindrucksvollen technischen Einrichtungen der Wasserkraft wurden für die Öffentlichkeit begehbar und teils von außen einsehbar gestaltet. Erholung und Funktion greifen ineinander, das sensible Thema der Flussverbauung wird mit funktioneller und ästhetischer Selbstverständlichkeit in die natürliche Belassenheit der Umgebung übersetzt.

BAUAUFGABE: Umbau eines Kleinwasserkraftwerks

TRAGWERKSPLANUNG: Hanel Ingenieure

ANDERE MASSGEBLICHE PLANER.INNEN: Büro Kohlhofer, Gerhard Eder

AUSFÜHRENDES BAUUNTERNEHMEN: Empl Bau

STANDORT: Glemmtal

## **BOULDERBAR SALZBURG**

ARCHITEKTUR: hobby a



Foto: © Vinzentz Reinhartz

### ARCHITEKTONISCHER BEITRAG

Die Entscheidung für die Umsetzung nicht als Neubau am Stadtrand sondern innerhalb einer bestehenden, zentralen, jedoch brachliegenden Struktur der Stadt leistet einen positiven Beitrag im Umgang mit Leerstand und Stadtentwicklung. Sport und Erholung sollte auch in unmittelbarer Nähe um Wohnen und Arbeiten möglich sein. Die neue Nutzung bewirkt eine städtebauliche Aufwertung und Bereicherung des umliegenden Stadtgebiets und der Nachbarschaft und erhöht nachhaltig die Lebendigkeit des Quartiers. Das industrielle Erscheinungsbild wurde auch im Inneren weitestgehend erhalten und so entstand eine attraktive Boulderfläche mit hoher räumlicher Qualität.

Bei den neuen Einbauten und funktionalen Ergänzungen wurde Wert auf einen hohen gestalterischen Anspruch gelegt. Die Großzügigkeit des Bestandes ermöglicht einen zusammenhängenden Boulderbereich; durch die Kletterwände werden intime Bereiche und Nischen geschaffen.

#### GESELLSCHAFTSPOLITISCHER BEITRAG

Das Ziel der Bauherren war es, nicht nur eine „weitere“ Kletter-Location zu schaffen, sondern einen zeitgemäßen und multikulturellen Ort der Begegnung von kletterbegeisterten Menschen. Dass im Rahmen dieses Projekts auch zukunftsweisende Kooperationen wie die mit fairMATCHING – einem Verein, der Arbeit suchende Flüchtlinge und Unternehmen auf Augenhöhe zusammenbringt – Platz haben, ist vor diesem Hintergrund alles andere als zufällig. Die Idee der Inklusion zieht sich jedenfalls wie ein roter Faden von der Planungsphase in den betrieblichen Alltag – egal, ob es die Zusammenarbeit zwischen Bauherren, Architekten und Hallenbesitzer, der enge Zusammenhalt zwischen dem internationalen Facility-Management-Team (aus Chile, Syrien und Afghanistan) und den Leuten hinter der Bar ist oder das enge Netzwerk der Boulder-Community. Um nur eines von sehr vielen Beispielen zu nennen, sei hier die Aussage eines südafrikanischen Marketing-Experten zitiert, der seit 3 Jahren in Salzburg lebt: „Hier habe ich nach drei Jahren in Salzburg endlich einen Ort gefunden, in dem ich als Kosmopolit das Gefühl habe, daheim zu sein.“

BAUHERR.IN: Boulderbar GmbH

BAUAUFGABE: Boulderhalle mit Café / Bar

TRAGWERKSPLANUNG: Forsthuber ZT GmbH

ANDERE MASSGEBLICHE PLANER.INNEN: Wolfgang Wurm

AUSFÜHRENDES BAUUNTERNEHMEN: Kieninger GmbH

STANDORT: Salzburg

FARBKONZEPT: Christian Steinwender

## WOHNHAUSANLAGE SAALACHSTRASSE / ROTTWEG

Planung: ARTEC Architekten



Foto: © Lukas Schaller

### ZWISCHEN SAALACHSTRASSE UND ROTTWEG

#### UMLAND

Der Randbereich der Stadt Salzburg im Nordwesten an der Münchner Bundesstrasse ist von stark heterogenen Baustrukturen geprägt: grossflächige Bauten für Gewerbe und Industrie in diesem grenznahen Areal überlagern ansatzlos Landstriche mit Einfamilienhausbebauung.

#### WOHNUNGSORGANISATION

Das Konzept sieht kleine und schlanke Gebäude vor, welche einen Übergang zur Einfamilienhausbebauung schaffen, sowie tiefe und lange Baukörper, die auf die Dimension der Gewerbebauten der Umgebung reagieren.

Alle Wohnungen im Erdgeschoss haben einen Garten vor dem Baukörper, geschützt mit einer Mauer zu den öffentlichen Wegen. Darüber liegende Wohnungen erhalten geschützte Terrassenflächen durch Aussparungen im Baublock. Diese unterschiedlich langen und teilweise tiefen Kuben werden in der Vertikalentwicklung in einzelne Volumen feinerer Körnung aufgelöst.

## SIEDLUNGSORGANISATION

Die scheinbare Irregularität des Siedlungsplanes entsteht nicht durch Entscheidungen der Form, sondern aus der Ökonomie von Flächenverteilung und Erschliessung. Die Bauten bilden kleine „Wagenburgen“, Setzungen im heterogenen Umland, in deren Inneren Urbanität und Identität entstehen könnte.

Harte, klar definierte Wegverbindungen für Durchquerung und Wohnungsererschliessung werden ergänzt durch einen informellen Rundgang am Gelände (Lauf-Parcour). An den Rändern verstärken Baumpflanzungen den spezifischen Siedlungscharakter.

Landschaftsgestaltung durch Auböck und Kárász Landschaftsarchitekten.

BAUHERR.IN: Heimat Österreich Gemeinnützige Wohnungs- und Siedlungsgesellschaft m.b.H.

BAUAUFGABE: Wohnhausanlage

TRAGWERKSPLANUNG: Ahmad – Aigner Ziviltechniker GMBH

ANDERE MASSGEBLICHE PLANER.INNEN: Haustechnik TB Stamper

AUSFÜHRENDES BAUUNTERNEHMEN: RHZ BauGmbH

STANDORT: Saalachstraße / Rottweg, Salzburg

LANDSCHAFTSPLANER: Auböck + Kárász Landscape Architects

## **BERGKAPELLE KENDLBRUCK**

Architektur: Arch. DI Hannes Sampl



Foto: © Albrecht Imanuel Schnabel

### BESCHREIBUNG DES ARCHITEKTONISCHEN KONZEPTS

Entwickelt wurde eine kleine Kapelle in Selbstbauweise mit dem Anspruch, ausschließlich Potentiale und Ressourcen aus einem definierten, lokalen Betrachtungsumfeld (Besitzungen und Arbeitsleistungen innerhalb der Familie) zu nutzen. Architektur wird in diesem Zusammenhang nicht nur als Produkt, sondern als Prozess der Produktion aus lokalen Materialien im Zusammenspiel mit den beteiligten Personen und deren Kompetenzen/Fertigkeiten verstanden.

### VERORTUNG

Die ursprüngliche Hofkapelle des Hiasbauern musste im Jahre 1960 dem Straßenbau weichen. Seither bestand seitens der Familie der Wunsch nach Neuerrichtung eines kleinen Andachtsraums. Das Hofensemble um ein zusätzliches Bauwerk zu erweitern wurde hierbei kontrovers diskutiert. So entstand der Gedanke, dass Objekt nicht in Form einer neuen Hofkapelle, sondern oben auf der Alpe nahe der beiden Almhütten als Ort der Einkehr für Familie und Wanderer gleichermaßen zu errichten.

Auf einer kleinen Anhöhe am Waldrand, ca. 80m westlich der beiden Hütten, sollte die Kapelle stehen. Ein selbstverständlicher Ort, der auf das bauliche Ensemble der beiden Almhütten, den nahen Berggipfel bzw. den umliegenden Landschaftsraum reagiert.

## ENTWURF UND KONSTRUKTION

Die Bergkapelle ist ein Andachtsraum, ein Raum der Kontemplation und des In-sich-Gehens. Sie erhält auf Wunsch der Erbauer ein einfaches liturgisches Programm, entspricht aber keinem konsekrierten Gottesdienstraum im kirchlichen Sinn. Ein Raum zum Innehalten, frei von funktionalen und liturgischen Zwängen, der Vieles zulässt. Überbeanspruchte, wenig hinterfragte Symbole und gut gemeinte Gesten werden aus einer kulturästhetischen Grundhaltung betrachtet und bereinigt. Der gebaute Raum soll als Bild interpretiert werden und nicht als Gehäuse, das allenfalls befüllt oder beschmückt wird. Der „reine Raum“, die absichtliche Leere, erweckt Spannung und Erwartung als optisches Gegenstück zum akustischen Schweigen.

Der einfache rechteckige Grundriss mit steilem Satteldach prägt das Erscheinungsbild der Kapelle: Wände, Boden sowie die Dachkonstruktion werden aus traditionell „verstrickten“ Holzprofilen zu einem Blockbau ohne zusätzliche Verbindungsmittel gezimmert. Ein einziger Profilquerschnitt bestimmt dabei Dimension und Proportion der Kapelle, welche dem goldenen Schnitt zugrunde liegt. Entsprechend der Wandkonstruktion wurde auch die Dachkonstruktion weitergestrickt: das Profilmaß von 12x12cm erlaubt hierbei durch Anpassung der Profilierung bzw. der Verkämmung im Dachbereich die horizontale Verschiebung der traufseitigen Balken um jeweils das halbe Profilmaß. Die traufseitigen Balken werden so sukzessive mit steigender Höhe in die Hausmitte gezogen. Die so entstehende steile Dachkonstruktion von ca. 63° versteht sich als konsequente Weiterführung des vertikalen Strickbaus und wird so zum Entwurfs- und Raumbestimmenden Element (getreppte Innenansicht).

Versetzte Giebelwände bzw. die mit Lamellen verschlagenen Giebeldreiecke vermitteln zwischen Außen- und Innenraum. Sie gewährleisten einerseits die Belichtung des in sich abgeschlossenen Innenraums und dienen andererseits als Filter und Witterungsschutz. Gemäß traditionellen Bauprozessen entstammt sämtliches Material aus der unmittelbaren Umgebung und wird so zur Transformation des Ortes selbst.

BAUHERR.IN: DI Johann Müllner

BAUAUFGABE: Kapelle in Selbstbauweise

STANDORT: 5591 Kendlbruck, Salzburg

## PROBEBÜHNEN SALZBURGER LANDESTHEATER

ARCHITEKTUR: Architekturwerkstatt Zopf



Foto: © Martina Weiss

### KONZEPTBESCHREIBUNG

Das Salzburger Landestheater realisierte am Gelände der bestehenden Werkstätten an der Aignerstraße einen Zubau, um die über die Stadt verteilten, angemieteten Proberäumlichkeiten zu vereinen. Der Zubau beinhaltet unter anderem 4 Probebühnen, Chorsaal, 2 Ballettsäle, Klavierzimmer, Schneiderei, sowie dazugehörige Nebenräume, etc. Im Zuge dessen wurde auch der bestehende Werkstätentrakt saniert bzw. modernisiert.

Das Bestandsgebäude-Konglomerat und das Zubau-Volumen bilden durch ihre reduzierten und funktionalen Ausformulierungen einen Dialog der Werkstätten. Die in Abstimmung mit dem Gestaltungsbeirat entwickelten neuen Baukörper werden im Inneren durch ihre klaren Probebühnenvolumina, Abbilder der Originalbühnen des Landestheaters, charakterisiert. Die Verschachtelung dieser Räume bildet ein introvertiertes Raumgefüge mit dem Verbindungsgelenk als Verweil- und Kommunikations-Zone. Die Proberäume selbst dienen als geschlossene intime Zellen dem ungestörten Proben.

Der verschlossenen Grundhaltung entgegen bildet der Proberaum-3 die Ausnahme. Seine Öffnung zum öffentlichen Raum bildet ein Wechselspiel von Bühne und Probe sowie Innen und Außen. Der öffentliche Raum wird zum gefühlten Zuschauerraum. Öffnet sich der Vorhang wird der Proberaum-3 zum Saal, zur Bühne oder einfach nur zum Ankünder von Aktivitäten im Haus (z.B. Vorschau auf Premieren).

Die Gestaltung entwickelt sich aus den Grundeigenschaften der eingesetzten Materialien. Somit wird aus kostengünstigen Standardmaterialien ein stimmiges Gesamtbild aufgebaut.

Die Fassade aus feuerverzinkten Stahltafeln im Zubau, sowie die reduzierte Innenraumgestaltung intensivieren den beabsichtigten Charakter eines zusätzlichen Werkstattgebäudes. Die Fassade bildet durch seine diffus schimmernde Erscheinung eine homogene Einbindung der großen geschlossenen Volumen in den Straßenraum. Großformatige Öffnungen strukturieren die Volumen. So wie die Fassade durch die Materialität (Schimmern in unterschiedlichen Farbtönen je nach Tageszeit) Ihre Erscheinung verändert, bilden die versteckt ausgeführten Lüftungsflügel die nach Außen öffnen als auch eine teilweise Lochung der Fassadentafeln eine Irritation der klaren Volumen und verbinden den introvertierten Körper mit seiner Umgebung.

BAUHERR.IN: Salzburger Landestheater

BAUAUFGABE: Probebühnen/Werkstätten Salzburger Landestheater

TRAGWERKSPLANUNG: DI Weihartner ZT GmbH

ANDERE MASSGEBLICHE PLANER.INNEN: mueller-uri.at Ingenieurbuero Ges.m.b.H., Ingenieurbüro Rothbacher GmbH, Technisches Büro Dipl.-Ing. Axel Burggraf GmbH

AUSFÜHRENDES BAUUNTERNEHMEN: Kronreif Bau GmbH

STANDORT: Aigner Straße 54, 5020 Salzburg

KUNST AM BAU: Martina Steckholzer



# JURYBEGRÜNDUNGEN 2018

# Boulderbar Salzburg

E hobby a., BH Boulderbar Salzburg GmbH  
BF Kieninger GmbH, TP Forsthuber ZT GmbH, KB Christian Steinwender

Salzburg, die „Bühne der Welt“, liest man anlässlich der Feierlichkeiten zu „20 Jahre UNESCO Weltkulturerbe“, und – weiter im stolzen Ton – heißt es, dass man den Anspruch hat, eine Stadt mit besonderem Wert für die Menschheit zu sein. Der unerschöpfliche Einsatz für die Erhaltung der Denkmäler und der Altstadt wird mit wachsenden Tourismuszahlen belohnt. Die Investitionen der öffentlichen Hand bedeuten eindeutig einen Mehrwert für alle.

Auch die Boulderbar Salzburg stiftet globale Empfindungen, wie „endlich einen Ort gefunden zu haben, in dem ich als Kosmopolit das Gefühl habe, daheim zu sein“. Vertiefend liest man, dass eine leerstehende Industriehalle durch die neue Nutzung einen Beitrag zur nachhaltigen Belebung des Quartiers leistet. Der Verfall von Industriehallen in der Stadt ist eine große Chance für Investoren auf der ganzen Welt, wenn auch oft ohne positiven Effekt auf das Umfeld. Hier löste die private Investition aber zweifelsohne einen Mehrwert für das Viertel aus.

Ist die Boulderbar Salzburg wirklich Architektur? Wenn wir Alvar Aalto glauben, dann ist dieser Bau aufgrund der durch die Topografie der Kletterwände und die gefalteten Bodenflächen ausgestrahlten Menschlichkeit eindeutig Architektur. Der menschliche Maßstab, der in allen Zwischenräumen der neu inszenierten Halle angelegt wurde, lädt ein, hier sowohl alleine als auch in der Gruppe zu verweilen. Die sehr durchdachten, extrem räumlichen Wände – die die geforderte Perfektion nur durch den Einsatz von Laser erreichen konnten – sind flexibel genug für die regelmäßig veränderten Kletter-Choreografien. Hier haben der Architekt und sein Bauherr die Aussage von Zaha Hadid radikal durchgezogen: „Wenn man uns Architekten konsequent tun ließe, wovon wir träumen, wäre die Welt ein besserer Ort.“

Der Vorhang kann hier Tag und Nacht aufgehen, weil die monumentalen Schiebewände des Bestandsbaus so belassen wurden, dass die Boulderbar Salzburg sich sowohl in den öffentlichen Raum des Quartiers erweitern kann, als auch, wie im mittelalterlichen Straßentheater, die Schaulustigen sich einfach um die Bühnenportale versammeln können. Eines kann man mit Sicherheit sagen: Hier hat die Architektur Kraftfelder entstehen lassen und die Dynamik des sozialen Raums sowohl indoor als auch outdoor neu erfunden – und die Jugend hat es mit Leidenschaft angenommen! (Laura P. Spinadel)

# Flussraum Salzach – Transformation zur Lebensader

Horst Lechner und Lukas Ployer

Kann man als junger Absolvent einer österreichischen Kunsthochschule die Geschichte der Stadt Salzburg verändern? Sind die Stadtbewohner bereit, auch entlang des Flussraums Salzach neue Entdeckungen zu machen? Wünscht sich die Szene eine Initiative Architektur, die dem Funken eines Wandels eine Plattform bietet?

Architekten sind Pfadfinder der Realität. Sie lernen zu beobachten, zu sehen und zu interpretieren. Es entstehen Bilder im Kopf oder, wie Rem Koolhaas uns meisterhaft zeigte, Drehbücher von Zukunftsszenarien, die Auslöser für neue Sehnsüchte sein können. Die Diplomarbeit „Flussraum Salzach – Transformation zur Lebensader“ legte, wie die Verfasser sagen, den Grundstein für eine Lebensaufgabe. Wenn man sich in so frühen Jahren mit so viel Leidenschaft einem Thema widmet, kann man sagen, dass die Autoren mit der Salzach ihre Mission gefunden haben.

Architekten sind Märchenerzähler, die von einer besseren Zukunft berichten. Sie lernen, ihre Visionen zur Schau zu stellen und mit der Gesellschaft zu kommunizieren. Die Ausstellung „Flussraum Salzach – Transformation zur Lebensader“ erreichte sowohl die Boulevardzeitungen wie auch die Fachwelt bis hin zur Politik. Wenn man in der heutigen Zeit so konsequent das Branding eines Projektes betreibt, stehen die Chancen, dass die richtigen Stakeholder aufspringen, nicht schlecht. Da man aber einer Generation von träumenden Pragmatikern angehört, weiß man, dass dies noch zu wenig ist. Es geht ja nicht um persönlichen Ruhm, sondern um die Lebensqualität der Bewohner einer Stadt. Architekten sind Argonauten in Fantasiewelten. Sie lernen, vielschichtige Kommunikationsformen zu beherrschen, sodass in seltenen Fällen kollektive Errungenschaften daraus werden. Die neuen Medien und die offene Gesellschaft lassen vermuten, dass der Glaube an Wunder aufkommt, wenn man Interaktionen fördert und Aktivismus auslöst. Wir sprechen darüber, dass ein identifizierter Bedarf zu einem Grundrecht der Salzburger und Salzburgerinnen führen könnte: dem Recht auf ihre Lebensader in der Stadt. Nicht viele, aber einige zeitgenössische Beispiele lassen den Gedanken zu, dass man in der Stadt durch die Macht der Massen ein besseres Leben jenseits von Konsum und Tourismusströmen aufbauen könnte.

Dieses Projekt wurde mit dem Stipendium des Landes Salzburg für Architektur 2018 ausgezeichnet. (Laura P. Spinadel)

# Wohnhausanlage Saalachstraße/Rottweg, Salzburg

E ARTEC Architekten, BH Heimat Österreich  
BF RHZ Bau GmbH, TP Ahmad – Aigner Ziviltechniker GmbH  
LP Auböck + Kárász – Landscape Architects

Wohnungen sind keine Ware wie jede andere. Wohnen ist ein Grundrecht, für dessen Umsetzung der Staat eine Verantwortung trägt. In Österreich geschieht das zu einem guten Teil über die Wohnbauförderung, die je nach Bundesland nach eigenen Regeln ausbezahlt wird. In manchen Ländern ist Sparsamkeit das oberste Gebot. Da gelten Balkone als Luxus, auf den man verzichten kann, und Treppenhäuser ohne natürliche Belichtung als normal. „Wohnungen für das Existenzminimum“ hat das der Funktionalismus in den 1920er-Jahren stolz genannt. Freiwillig ist dort niemand eingezogen.

Am anderen Ende des Spektrums stehen soziale Wohnbauten, die es in qualitativer Hinsicht mit den besten Beispielen vom „freien Markt“ leicht aufnehmen können. Oft sind sie auch ökologisch nachhaltig, weil die Wohnbauförderung entsprechende Maßnahmen belohnt. Seit den letzten Jahren achten innovativere Bauträger auf eine größere Zahl variierender Wohnungsgrundrisse, um eine Durchmischung von Altersgruppen und Lebensstilen zu fördern.

Die Wohnhausanlage Saalachstraße ist hierfür ein hervorragendes Beispiel. Auf ihr heterogenes Umfeld reagiert sie mit der lockeren Anordnung von Baukörpern, zwischen denen Freiräume unterschiedlichen Charakters entstehen, ein dreiecksförmiger im Zentrum und zwei lineare, die das Areal mit den umgebenden Stadträumen verbinden. Jede Wohnung hat einen privaten Freibereich, entweder als kleinen Garten oder Terrasse. Die vom Bauträger verlangten fünf Wohnungstypen unterschiedlicher Größe haben die Architekten auf über ein Dutzend Grundrissvarianten verfeinert. Die Erschließung erfolgt über helle Laubengänge und Treppenhäuser, in denen zarte Farben die Stimmung heben. Die architektonischen Voraussetzungen für gute Nachbarschaft sind gegeben.

Dass sie gelebte Praxis wird, bleibt zu hoffen. (Christian Kühn)

# Probekühnen

## Salzburger Landestheater, Salzburg

E Architekturwerkstatt Zopf

BH Salzburger Landestheater

BF Kronreif Bau GmbH, TP DI Weihartner ZT GmbH, KB Martina Steckholzer

Die neuen Probekühnen des Salzburger Landestheaters bilden eine heterogene Großform, die aus einer verschachtelten Abfolge von Proberäumen entwickelt wurde. Eine raue, scheinbar unbehandelte Außenhülle aus feuerverzinkten Stahltafeln lässt den alltäglichen Wandel im Inneren erahnen.

Man betritt das Gebäude über einen unscheinbaren Eingang. Ein hoch aufstrebender, vertikaler Erschließungsraum – durchzogen von kubischen Lüftungskanälen aus Glattblech – führt die Ankommenden auf kürzestem Weg zu den verschiedenen Proberäumen. Es ist kein Ort, an dem große Veranstaltungen geplant sind – hier wird hinter verschlossenen Türen hart gearbeitet –, nur ganz selten öffnen sich die Tore für interessierte BesucherInnen.

Die Proberäume, in Form und Größe Abbilder der originalen Bühnen des Landestheaters, sind in Schwarz getauchte „Werkstätten“, die das perfekte Umfeld für die intensiven und anspruchsvollen Probearbeiten der Theaterschaffenden bieten. Es wird gehämmert, geschraubt, gemalt, das Innere des Hauses ist einer ständigen Veränderung unterzogen. Die pragmatischen, einfachen Raumabfolgen bieten dafür die ideale Hardware. Die introvertierten, vor äußeren Einblicken geschützten Proberäume schaffen optimale Bedingungen für die kreative Arbeit der Künstler – ein Ort zum konzentrierten Arbeiten, ein Ort zum Experimentieren. Nur einer der Proberäume sucht den Bezug zum öffentlichen Stadtraum, hier öffnet sich von Zeit zu Zeit der Vorhang und ermöglicht den Passanten einen Einblick in die geheimnisvolle Welt des Theaters.

Alles in Allem ein wichtiges Projekt für das baukulturelle Schaffen in Salzburg, ein ausgezeichnetes Ergebnis einer intensiven Zusammenarbeit von Bauherr, Architekten und Gestaltungsbeirat. (Stefan Marte)

# Auf der Postalm, Abtenau

E Maximilian Eisenköck

BH Familie S.BF Spiluttini Bau, Zimmerei-Holzbau Burgschwaiger, TP Mathias Kronreif

Das alpine Haus hat eine Doppelnatur: Es ist einerseits integraler Teil der Landschaft – „wie von Gott gemacht“, so hat es Adolf Loos einmal ausgedrückt –, andererseits ein Fremdkörper, der den Naturgewalten Widerstand leistet. Darin unterscheidet es sich von der Villa, die stets ein Zentrum darstellt, auf das die umgebende Kulturlandschaft zuläuft und mit ihr zu einer Einheit verschmilzt. Das alpine Haus dagegen ist ein Außenposten, ein durch und durch effizientes Betriebsgebäude, optimiert für Orte, an denen Kultur-landschaft in unberührte Natur übergeht.

Das Haus auf der Postalm ist ein Ersatzbau für einen baufälligen Hof aus dieser alpinen Tradition, der technisch nicht mehr zu retten war. Die Eigentümerin, Biochemikerin und eine der renommiertesten Wissenschaftlerinnen Österreichs, ließ zwei unabhängige Einheiten errichten, ein Wohnhaus und ein halb in den Berg gegrabenes Wirtschaftsgebäude, das neben den Räumen für die landwirtschaftlichen Geräte auch ein Labor enthält, in dem mit lokalen Kräutern experimentiert wird.

Das Wohnhaus ist ein Mehrfamilien- und Mehrgenerationenhaus, gleichsam ein Mikrokosmos, in dem Familie und Freunde zusammentreffen können. Im Erdgeschoß gibt es ein Schlaf- und Arbeitszimmer, daneben einen großzügigen Koch-, Wohn- und Essbereich mit prachtvollem Weitblick auf die Hohen Tauern. Darüber stapeln sich, raffiniert geschichtet, Räume für die weitverzweigte Familie, bis hin zu einer Art Biwakraum im Spitzboden.

Seine Form gewinnt das Haus aus einer klaren Figur im Schnitt, die an die Geometrie alpiner Dachformen erinnert, diese jedoch in eine monolithische Form übersetzt. Das Haus wirkt dadurch zugleich kompakt und präsent – ein Effekt, der durch den dunklen Farbton der geflämmtten Holzverkleidung verstärkt wird.

Ein „Traumhaus“? Sicher. Aber eines, bei dem sich der Traum nicht auf schöne Bilder beschränkt. (Christian Kühn)

# Wasserkraftwerk Gündlhof Saalbach-Hinterglemm

E Gogl Architekten

BH Anton Wimmer

BF Empl Bau, TP Hanel Ingenieure, PL Zoltan Kohlhofer ZT GmbH (Kraftwerksanlage)

Wenn man sich als Privatperson entscheidet, ein Kleinwasserkraftwerk im Glemmtal zu errichten, muss man ganz besondere Beweggründe haben. Wie so oft in der Architektur stellte sich heraus, dass sowohl biografische als auch baukünstlerische Motive den Bauherrn und die Planerinnen antrieben.

Wollte man durch die hohe handwerkliche Qualität in der Verarbeitung des Sichtbetons, des massiven Holzes und der Stahlkonstruktion ein architektonisches Statement im Industriebau setzen? Haben der Bauherr und seine Frau vielleicht eine Möglichkeit der Entfaltung gesehen, die auch die Chefin des Architekturbüros unterstützte und die alle gemeinsam mit viel Engagement entwickelten? Wagte man durch die Turbinenhalle – die die Planerinnen „Krafthaus“ nennen – und die Wasserfassung – die man als „Schützenhaus“ bezeichnet – eine neue Harmonie mit der Energie der Natur? Wollten die Architektinnen und ihr Bauherr, ein Kunstliebhaber, vielleicht ein Zeichen im Glemmtal setzen, um den Ort durch diese Land-Art-Aktion auf neue Weise erlebbar zu machen?

Oder hat man vielleicht sogar davon geträumt, einen neuen Pilgerweg für die wandernden und fahrenden Ausflügler zu schaffen, die durch das Verweilen am neuen Flussbett im Saalachtal und das Beobachten der Energieerzeugung in der Turbinenhalle beflügelt werden?

Um Antworten auf diese Fragen zu erhalten, muss man die Realität dieses neuen Ortes aus unterschiedlichen Distanzen erfassen. Die Wahrnehmung des Spiels zwischen Geschwindigkeit und Ruhe ändert sich gewaltig, wenn man sich dem Bau nähert. Während die Tektonik immer spannender wirkt, je näher man kommt, verlieren die Volumina nie ihre ruhige Ausstrahlung. Die Suche nach einer Kreation im Einklang mit dem Kosmos ist spürbar und extrem gelungen. (Laura P. Spinadel)

# Bergkapelle Kendlbruck, Ramingstein

E Hannes Sampl

BH Johann Müllner

KB Perner & Sampl, Ausführung: sämtliche Arbeiten wurden in Eigenleistung erbracht

Mitten in der wunderschönen Landschaft der Lungauer Bergwelt zeigt sich eine kleine Bergkapelle in traditioneller Form. Da sie in gleicher Weise ausgerichtet ist wie die leicht tiefer gelegenen Almhütten, entsteht ein bemerkenswertes Ensemble inmitten der unberührten Berglandschaft.

Schon von weitem ist die kleine, ganz in Holz gehaltene Kapelle zu sehen – mit unaufgeregter Selbstverständlichkeit besetzt sie den Waldrand auf einer kleinen Anhöhe oberhalb der Alm. Je näher man ihr kommt, desto deutlicher zeigt sich, dass es sich hier nicht nur um eine Bergkapelle im traditionellen Sinne handelt.

Auf einem kleinen Natursteinsockel fügen sich kunstvoll ineinander verwobene Holzbalken zu einer reduzierten Schatulle aus massivem Holz zusammen. Die gestrickten Wände finden in Form von halb versetzten Balken im steilen Satteldach ihre Fortsetzung. Zwei zusätzlich eingefügte Wandscheiben erzeugen eine differenzierte Raumkomposition auf kleinster Fläche. Auf diese Weise wird der Eingang in die Hütte von außen ablesbar, innen sorgt eine auf die Giebelwand reduzierte Wandscheibe für eine mystisch anmutende Lichtführung, die den Raum förmlich zu entgrenzen scheint. Die auf den ersten Blick schlichte Anmutung der Kapelle täuscht, die außergewöhnliche Blockbautechnik schafft eine Vielzahl von wiederkehrenden, schmuckvollen Verschneidungen – die reinste Form des Ornaments. Eine wunderschöne Symbiose von architektonischer Gestaltung und Holzbaukunst. (Stefan Marte)

# Jury

LAURA P. SPINADEL, \*1958 IN BUENOS AIRES

1977-82 Architekturstudium in Buenos Aires (erhielt 1982 die Goldmedaille). Von 1984-86 war sie am Institut für Stadtgestaltung an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien tätig, seit 1984 freischaffende Architektin. 1986 Gründung von BUSarchitektur. 1986-90 Professorin für Städtebauliche Strategien der Fakultät für Architektur und von 1986-91 auch Direktorin für Auslandsbeziehungen an der Universität Buenos Aires. 2004 Gründung von BOA „büro für offensive aleatorik“. Zahlreiche Auszeichnungen, Preise, Vorträge und Gastprofessuren im In- und Ausland.

CHRISTIAN KÜHN, \*1962 IN WIEN

Studium an der TU Wien und an der ETH Zürich. Unterrichtet an der TU Wien seit 1989. Habilitation in Gebäudelehre, Professor an der TU Wien, 2001. Seit 2008 Studiendekan der Fakultät für Architektur und Raumplanung. Forschungsgebiete: Geschichte und Theorie der Architektur, Gebäudelehre mit Schwerpunkt Bildungsbau. Architekturkritiker für Zeitschriften und Tageszeitungen. Kommissär für den österreichischen Beitrag zur Architekturbiennale in Venedig 2014. Vorsitzender des Beirats für Baukultur im Österreichischen Bundeskanzleramt und der Architekturstiftung Österreich.

STEFAN MARTE, \*1967 IN DORNBIRN

Nach dem Architekturstudium an der TU Innsbruck gründete er 1993 mit seinem Bruder Bernhard das Büro Marte.Marte. Das Büro realisierte seither eine beachtliche Reihe preisgekrönter Bauwerke. 2016 mit dem Einzelbeitrag 'In Search of the Unexpected' bei der Architekturbiennale in Venedig vertreten. Aktuell realisiert marte.marte mit der Neuen Galerie Niederösterreich in Krems und dem Dokumentationszentrum für die Stiftung 'Flucht, Vertreibung, Versöhnung' im Deutschlandhaus in Berlin zwei bedeutende Museumsbauten.

